

### Mitteilungsblatt II/2018

Parsberg, Hemau; November 2018

*Liebe AGRICOLA-Mitglieder,*

*die Bilderfolge auf dieser Seite zeigt das Interesse, dass unseren Veranstaltungen immer wieder entgegengebracht wird. Auch in diesem Jahr konnten wir ein breites Themenspektrum anbieten. Über unsere Exkursionen in Grossbissendorf und in den Truppenübungsplatz Hohenfels berichten wir auf den Innenseiten dieses Mitteilungsblattes. All jenen, die diese Veranstaltungen vorbereiten und durchführen möchten wir einmal mehr unseren Dank dafür aussprechen.*

*Ein besonderer Dank geht an unser Ehrenmitglied Friedrich Walz für seine anschauliche Stadtführung durch Nürnberg, auf der er viele unbekannte Seiten der Altstadt präsentierte.*

*Auch die Brotzeit mitten auf einer Wiese mit Blick auf den Bibersee im Gebiet des Alfalterbaches wird vielen in Erinnerung bleiben.*

*Stefan Meyer und Mario Rödl haben außerhalb unseres Programms Mitgliedern des OGV Haag-Laufenthal die Keltenschanze bei Haag erklärt. Dieter Schwaiger, Ernst Olav und Robert Glassl berichten in einem Gemeinschaftsprojekt über den Bründelberg bei Darshofen.*

*Bitte beachten Sie, dass unsere Weihnachtsfeier aus organisatorischen Gründen verlegt werden muss.*

*Sie findet nun im Gasthaus Seitz, Friesenmühle, am 8. Dezember statt. Sie beginnt um 19:00 Uhr.*



*In der Feuerwache des TÜP Hohenfels*



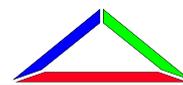
*Stadtführung Nürnberg*

*Wanderung im Retzwinkel*

*(Fotos: Ernst Olav und Peter Karl)*

*Ernst Olav, Parsberg; Robert Glassl, Hemau*

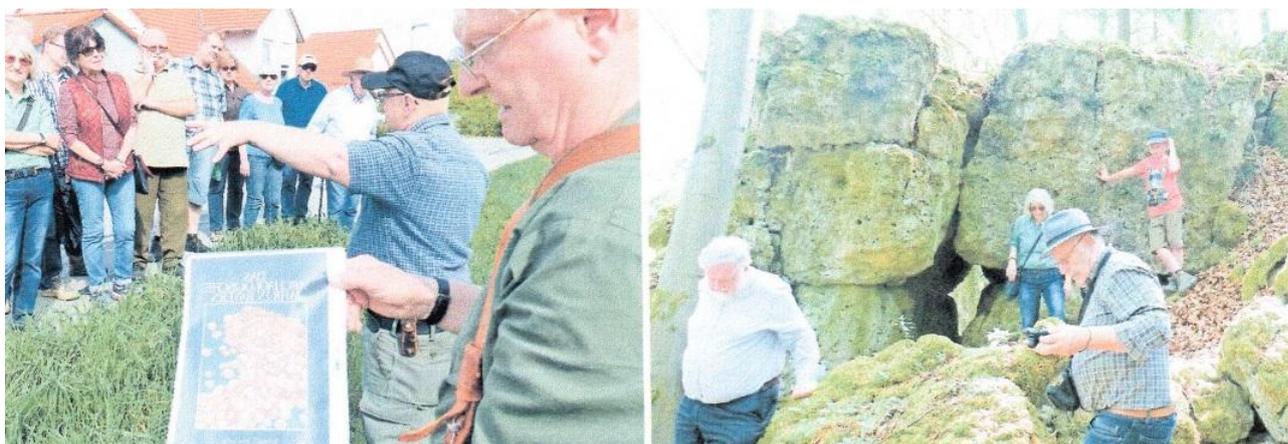




## Zur Kulturgeschichte Grossbissendorfs und seiner Umgebung

Ende April dieses Jahres lud die AGRICOLA zu einer Exkursion nach Grossbissendorf ein. Diese gut besuchte Veranstaltung fand ihren Niederschlag in den „Neumarkter Nachrichten“ (Ausgabe 1. Mai 2018 HNM/S. 35). Dank der Bemühungen Peter Karls und des Einverständnisses des Autors Christian Biersack können wir hier eine Zusammenfassung dieser Exkursion in Wort und Bild geben.

Peter Karl und Ernst Olav führten die ExkursionsteilnehmerInnen in die Vergangenheit der Umgebung Grossbissendorfs, eines kulturgeschichtlich interessanten Ortes westlich von Hohenfels. Am Weiler Ödenturn nahe Hörmannsdorf sind an einem mit einem Kreuz versehenen Kalksteinfelsen Bearbeitungsspuren erkennbar. Der auffallende Stein, ein Menhir aus der Keltenzeit, wie Ernst Olav erläuterte, liegt an einer Wegegabelung. Er diente wohl einst als Wegweiser. Nahe den Bauernhöfen des Weilers Ödenturn hat vormals ein Turm gestanden. Seine Steinquader fanden für den Kirchbau in Hörmannsdorf Verwendung. Heute erinnert nur noch ein Schuttkegel an dieses Bauwerk, über dessen ursprüngliche Funktion keine Überlieferungen berichten.



Fotos: Christian Biersack, entnommen aus HNM, 1. Mai 2018/Seite 35

Die Exkursionsroute führte auf steilem Pfad hinauf auf den 561 Meter hohen Haberberg. Auf dessen Gipfelplateau stand einst die Wallanlage Plassenburg, die wohl der Keltenzeit zugeschrieben werden muss. Ihr Standort zwischen Labertal und Forellenbach/Vilstal unterstreicht die ehemalige Bedeutung dieses Bauwerks.

In den 1980er-Jahren wurde am Ortsrand von Grossbissendorf eine bedeutende Entdeckung gemacht. 384 sogenannte Regenbogenschüsselchen, Goldmünzen aus der Keltenzeit, wurden gefunden und geborgen. Sie sind heute in der Archäologischen Staatssammlung in München ausgestellt. In diesem Zusammenhang wurde unter den TeilnehmerInnen und Teilnehmern die immer mehr um sich greifende Sondierung mit Metalldetektoren diskutiert, die mehr einer Schatzsuche gleicht und kaum Erkenntnisse für die Erforschung unseres Raumes erbringt, bzw. durch dabei gemachte Funde, die aus dem Zusammenhang gerissen und meist nicht dokumentiert werden, der wissenschaftlichen Bearbeitung Schaden zufügt.

(R.G.)



## Mitten im Truppenübungsplatz Hohenfels

*Endlich klappte es! Seit Jahren immer mal wieder im Programm angekündigt, dann doch aus unterschiedlichen Gründen, meist wegen der Übungszeiten im Gelände, mehrmals verschoben, konnten wir in diesem Sommer unsere Exkursion in den Truppenübungsplatz (TÜP) Hohenfels realisieren. Circa 30 Personen nahmen das Angebot der AGRICOLA wahr, dieses ansonsten der Öffentlichkeit nicht zugängliche Gebiet unter fachkundiger Führung durch Norbert Wittl, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit des TÜP Hohenfels, kennenzulernen.*

Der Besuch der US-Feuerwache eröffnete unsere Veranstaltung. Das schwere Gerät für Notfalleinsätze beeindruckte. Die Fahrt durchs Gelände begann dort, wo einmal das Gehöft Albertshofen gestanden hat. Viele Bauernhöfe, Weiler und Dörfer, insgesamt mehr als 540 Anwesen, mussten aufgelassen, abgelöst und ihre Bewohner umgesiedelt werden als der Übungsplatz 1938 eingerichtet worden ist. Von diesen Hofanlagen und Siedlungen ist kaum noch etwas erhalten geblieben. Dafür wuchsen „neue“ Dörfer, einige von ihnen mit fremdländischen Attributen versehen, empor. So ziert ein Minarett eines der nun sieben Übungsdörfer auf dem Gebiet des Truppenübungsplatzes.

Anders als die durch die diversen militärischen Übungen bedingten Auswirkungen auf Fauna und Flora vermuten lassen, ist der Truppenübungsplatz Lebensraum und Rückzugsgebiet für viele seltene Tier- und Pflanzenarten. Rothirsche durchstreifen mit großen Rudeln das Areal, siebzehn Fledermausarten werden gezählt, viele gefährdete, teilweise vom Aussterben bedrohte Arten haben hier einen Rückzugsort gefunden, so der Uhu, der Schwarzstorch und der Wanderfalke oder auch die Gelbbauch-Unke. Regenrückhaltebecken, die als Erosionsschutz angelegt worden sind, sind auf dem wasserarmen Karstgebiet mittlerweile zu ökologisch wertvollen Standorten geworden.

Als die Amerikaner das Gebiet des TÜP von 100 km<sup>2</sup> um 60 km<sup>2</sup> erweiterten, fiel dieser Ausdehnung nach Nordwesten auch der größte Ort im Erweiterungsgebiet zum Opfer: Lutzmannstein, das 1951 ca. 300 Einwohner hatte. Die Kirche St. Maria und St. Lucia ist heute eine Ruine. Ihr noch stehendes Portal weist einen eigenartigen Stein auf, von dem Ernst



Olav vermutet, dass es sich um einen keltenezeitlichen Näpfchenstein handelt, der einst als Behälter für Talglichter diente. Im südlichen Teil des Übungsplatzes bei Matzhausen gibt es gut 50 Hügelgräber.

Das ehemalige Schloss von Lutzmannstein wird derzeit aus US-Mitteln in seiner Bausubstanz gesichert und soll in Abschnitten saniert werden.

*Ruine des Schlosses Lutzmannstein (Foto: Ernst Olav)*

Die Exkursion in den TÜP stieß auf großes Interesse und die vielen positiven Rückmeldungen zeigen, dass sich das lange Warten darauf, dass sich diese Veranstaltung realisieren ließ, gelohnt hat. (R.G.)



## Die Brederwinderhöhle bei Lutzmannstein

1792 veröffentlichte der churfürstliche Berg- und Münzrat Mathias Flurl seine „Beschreibung der Gebirge von Baiern und der oberen Pfalz“. Flurl bereiste im Auftrag des Grafen von Haimhausen, dem Leiter des Münz- und Bergwesens, die Bergämter des damaligen Herzogtums Bayern mit dem Auftrag, nutzbare mineralische Rohstoffe zu finden. Seine dabei gewonnenen Erkenntnisse schilderte er in Briefen seinem Auftraggeber. Diese sind im oben genannten Werk zusammengefasst. Seine Ausführungen wurden zur Grundlage nahezu jeder nachfolgenden geologischen Arbeit in diesem Gebiet Bayerns. Sein „Vierzigster Brief“ befasst sich mit der Brederwinderhöhle bei Lutzmannstein, die heute innerhalb des Truppenübungsplatzes Hohenfels liegt. Es folgen einige Auszüge daraus.

Mathias Flurl befand sich auf der Fahrt über Kloster Ensdorf und Rieden nach Hohenburg als er die Gelegenheit zur Höhlenbegehung nutzte. Zur Brederwinderhöhle notierte er, dass diese „unter allen Höhlen, die sich in diesem Bezirke und der oberen Pfalz befinden, die merkwürdigste [ist]“. Demzufolge wurde sie nicht nur von Naturforschern aufgesucht, sondern auch „von begierigen Schatzgräbern“. - Wir haben in diesem Mitteilungsblatt ja bereits auf das Stichwort „Sondengeher“ hingewiesen. Offensichtlich zieht sich die Schatzsucherei durch die Jahrhunderte. –

Die Örtlichkeit beschreibt der Autor folgendermaßen: „Man hat von Lutzmannstein aus ein ziemlich schroffes Kalkgebirg zu übersteigen, ehe man diejenige Kuppe erreicht, unter welcher diese Höhle verborgen liegt. Der Eingang hierzu ist sehr beschwerlich; denn überall liegen nackte Felsenwände herum, die von der Gebirgsmasse sich losgetrennet haben, und von der Höhe herabstürzten.“ Der Eingangsbereich der Höhle war durch eine Felswand, die über den Einsturzmassen lag, geschützt. Weite und niedrige Gänge führten ins Felseninnere, es zeigten sich unterschiedlich große Höhlungen. Nach einem langen Gang verengte sich die Höhle mehr und mehr „und es bleibt nur ein hohler etliche Lachter langer Schlauch offen, bey dem man seinen Körper ausnehmend bücken und klein zusammen nehmen darf, wenn man durchkriechen will.“

Belohnt wird man nach dieser Anstrengung durch das Betreten eines großen Höhlenraums („... gegen zwanzig Lachter weit, über dreyßig hoch und mehr als vierzig Lachter lang“), der schöne, große Tropfsteine aufweist. Die Höhlenwände sind mit einer Kalksinterschicht überzogen. Der Autor beschreibt die Beschaffenheit, Form und Farbe der Tropfsteine und erkennt einen Zusammenhang zwischen dem starken Wachstum derselben bei langanhaltendem Niederschlag und einem geringen Wachstum bei fortdauernder Trockenheit. Von diesem großen Höhlenraum gehen seitlich weitere, aber kleinere Verzweigungen ab.

### Quelle:

Mathias Flurl (1792): Beschreibung der Gebirge von Baiern und der oberen Pfalz.

Neu aufgelegt von Gerhard Lehrberger; Eigenverlag, München; 1992.

Lachter: altes bergmännisches Längenmaß; ein altbayerisches Lachter entspricht 1,97 Meter (wikipedia.org)]

(R.G.)

---

### **AGRICOLA-Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber-Tangrintel e.V.**

Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg;

Bankverbindung: Sparkasse Parsberg, IBAN: DE05 7605 2080 0000 3638 20 BIC: BYLADEM1NMA

Mitgliedsbeiträge: Reguläre Mitglieder (15.00 €), Schüler, Azubis, Wehr- und Zivildienstleistende, Erwerbslose (8,00 €), Familienbeitrag (20.00 €); Fördermitglied (55.00 €).

### Kontaktadressen:

Ernst Olav, Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg, 0175-920 3728; ernstolav@web.de - Richard Thaler, Augasse 24, 93164 Laaber, 09498/23 86 – Peter Karl, Stetten 11, 92366 Hohenfels, 09472/12 38.

**www.agricola-bayern.de**